bauma China 2004: 50 % zusätzliche Ausstellungsfläche nachgefragt

Die bauma China 2004 wird sich vom 16. bis 19. November mit einer stark erweiterten Ausstellungsfläche präsentieren. Damit ist die internationale Fachmesse für Bau- und Baustoffmaschinen, Baufahrzeuge und Baugeräte in Schanghai wesentlich stärker nachgefragt als bei ihrer Premiere im Jahr 2002. Die bauma China profitiert laut Veranstalter von der Erweiterung des Freigeländes des Shanghai New International Expo Centre (SNIEC). Es wird rund zwei Drittel der Ausstellungsfläche ausmachen und ist ein halbes Jahr vor Messebeginn bereits ausgebucht, wie der Veranstalter betont. Bei der Erstveranstaltung im Jahr 2002 belegte die bauma China insgesamt 41.000 Quadratmeter Ausstellungsfläche. Auf der bauma China wird die ganze Bandbreite der Baumaschinen-Branche wie Erdbewegungsmaschinen, Baustoffmaschinen, Baustelleneinrichtungen, Baugeräte, Schalungen und Gerüste, Maschinen für Straßen- und Tunnelbau, sowie Ausrüstung und Zubehör gezeigt. Besucher der bauma China sind hauptsächlich Entscheider aus Bauindustrie, Handel, Dienstleistung sowie staatlicher und regionaler Institutionen aus allen Regionen Chinas und Asiens, hier insbesondere Japan, Korea, Taiwan, Thailand, Vietnam, Malaysia und Singapur. Nach Angaben der Veranstalter ist China nach den USA, Frankreich, Deutschland und Großbritannien der fünftwichtigste Markt für den Export von Bau- und Baustoffmaschinen weltweit. Insgesamt wurden bereits Unternehmen aus 21 Ländern für eine Messeteilnahme registriert. Darunter Branchenführer wie Atlas Copco, Besser, CASE, Caterpillar, Daewoo, Hitachi, ABG Ingersoll-Rand, JCB, Komatsu, Kubota, Liebherr, Manitowoc, Metso Minerals, Putzmeister, Sandvik, Sullair, Tadano, Terex und Volvo. Rund 230 Aussteller kommen aus China, darunter Marktführer wie Changsha Zoomlion, Changlin Company Ltd., Chengdu Chenggong Construction Machinery, Fangyuan Group, Guangxi Liugong Machinery, Guizhou Jonyang Machinery Industry, Jinzhou Heavy Machinery, Sany Heavy Industry oder Xuzhou Construction Machinery Group. Großbritannien, Frankreich, Finnland, Spanien, Italien und die USA sind mit Länderbeteiligungen vertreten. Am deutschen Gemeinschaftsstand beteiligen sich rund 60 Aussteller, darunter BHS Sonthofen, Eirich, Haver&Boecker, Herrenknecht, Wirtgen und ZF Friedrichshafen. Wie schon bei der Premiere im Jahr 2002 wird die erfolgreiche Zusammenarbeit mit den chinesischen Partnern – dem Machinery Sub-Council des China Council for the Promotion of International Trade (CCPIT), der China National Construction Machinery Corporation (CNCMC) und der China Construction Machinery Association (CCMA) – weiter fortgesetzt. Gleiches gilt für den Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau e.V. (VDMA). Neue internationale Partner sind die Japan Construction Mechanization Association (JCMA) und die Japan Construction Equipment Manufacturers Association (CEMA). *BM*

Alle Jahre wieder: Platformers´ Days in Hohenroda

Auch 2004 ist das hessische Hohenroda wieder Veranstaltungsort der Platformers´ Days. Auf der laut Veranstalter wichtigsten Fachausstellung für Arbeitsbühnen in Deutschland zeigen nationale und internationale Aussteller wieder Produkte und Dienstleistungsangebote rund um Höhenzugangstechnik. Neben Exponaten aus den unterschiedlichen Arbeitsbühnenbereichen zeigen verschiedene Aussteller auch Transportanhänger, Tieflader, Materiallifte, Minikrane und Mobilkrane.

Unterstützt wird das Ganze durch sinnvolle Produkte und Dienstleistungsangebote, die Anwendung, Betrieb und Vermietung unterstützen, so zum Beispiel Arbeitsschutz, Batterie- und Ladetechnik, Finanzierung und Leasing, Hydrauliköle, Hydraulik-Aggregate und -Pflege, Mess- und Regeltechnik sowie Versicherungen.

Das Ausstellungsgelände bietet den Besuchern die Möglichkeit, die Geräte vor Ort zu testen und zu erproben. Informative Referate und Gesprächsrunden ergänzen das Forum für Anwender, Vermieter und Hersteller. *BM*

Stahlpreisexplosion: VDMA sieht Hersteller von Bau- und Baustoffmaschinen in Bedrängnis

Weil Stahl heute bis zu 50 % mehr kostet als noch vor einigen Monaten sehen sich große Teile der deutschen Bau- und Baustoffmaschinenindustrie einem unerwarteten Mehrkostenblock gegenüber, dies gibt der VDMA in einer aktuellen Pressemitteilung bekannt. Laut Joachim Schmid, Geschäftsführer des Fachverbandes Bau- und Baustoffmaschinen im VDMA, hänge die Mehrbelastung der Hersteller stark von der Maschinenart ab und könne für manche Baustoffmaschinen sogar bis zu 10 % betragen. Verhindern könnte diese Entwicklung nur eine sofortige Beruhigung der internationalen Stahlmärkte. Damit sei jedoch kaum zu rechnen. Da in Bau- und Baustoffmaschinen viel Stahl verwendet wird, sind die Hersteller von der Preisexplosion besonders stark betroffen. Der Faktor Stahl spielt in ihrer Kostenstruktur eine herausragende Rolle, direkt aber auch indirekt, durch höhere Preise beim Zukauf von Komponenten. Beim Gros der Maschinen- und Anlagenbauer liege der Stahlanteil im Einkaufsportfolio bei immerhin 10 bis 35 %. Ziehen die Stahlpreise, wie seit Anfang dieses Jahres, kräftig an, schlägt sich das unmittelbar auf ihre Gewinnsituation nieder, so der VDMA. Die ohnehin niedrigen Margen reichten vielfach nicht aus, um die Preiserhöhungen für die Kunden neutral aufzufangen, heißt es in der Pressemeldung weiter. Die Möglichkeit, steigende Kosten durch Rationalisierungsmaßnahmen abzufangen, sei bereits in den vergangenen Jahren konsequent ausgeschöpft worden. Da Stahlpreise auf dem Weltmarkt festgelegt werden, wirkt sich diese Situation auf alle Maschinenhersteller im In- und Ausland aus.

Auslöser für die angespannte Situation auf den internationalen Märkten ist der in jüngster Zeit stark gestiegene Bedarf in Asien, insbesondere in China. Die Chinesen haben mittlerweile die USA von Platz eins der weitgrößten Stahlimporteure verdrängt, und ein Ende des chinesischen Stahlhungers ist nicht abzusehen. Das alles, so Schmid, habe nicht nur zu einer Verknappung des Rohstoffes Stahl geführt. Auch bei Eisenerz herrsche mittlerweile eine Versorgungslücke. Hinzu kommt, dass die Weltmarktpreise für den bei der Stahlproduktion verwendeten Koks seit Jahresbeginn um durchschnittlich 25 % gestiegen sind.

Auch der Schrottmarkt ist angespannt. Der Preis für eine Tonne ist laut VDMA allein seit Beginn dieses Jahres um fast 40 % auf etwa 220 US-Dollar gestiegen. Kräftig angezogen haben auch die Frachtraten. Wer heute eine Schiffsladung Stahl oder Koks nach Übersee verschiffen will, muss wegen knapper Kapazitäten etwa vier Mal soviel dafür zahlen, wie noch vor zwei Jahren, so der VDMA weiter. Zwar ist die Stahlproduktion im vergangenen Jahr weltweit um etwa 7 % gestiegen. Das, so Schmid reiche jedoch, wie die Lage auf den Märkten zeige, bei weitem nicht aus, um den ständig steigenden Bedarf zu decken. Für die deutschen, aber auch europäischen Hersteller von Bau- und Baustoffmaschinen werde die Situation noch dadurch verschärft, dass die Stahlpreise in Asien und den USA weit über dem europäischen Niveau lägen. Die Stahlproduzenten lieferten deshalb lieber dorthin als nach Europa.

Ein Ende des derzeitigen Stahlbooms, und damit verbunden eine Beruhigung der Märkte und Reduzierung der Preise, hält Schmid zumindest in absehbarer Zeit für "eher unwahrscheinlich". Er geht vielmehr von einer weiteren Verknappung aus. Als Folge davon würden die Stahlproduzenten schon jetzt bestehende Vereinbarungen kündigen und Mengen kontingentieren. Schmid rechnet deshalb damit, dass die Preise für Stahl zumindest auf absehbare Zeit noch für erhebliche Unruhe sorgen werden. *BM*